

Im Blick

Diakonie 
im Oldenburger Land

Informationen aus dem sozialen Werk Der Ev.-Luth. Kirche Oldenburg



Ausstieg auch mit 80 möglich

Sucht im Alter wichtiges Thema, Seite 2

Im Großen

Was eine Hausfrau im Kleinen, macht Karin Wessels im Großen. Im Interview erzählt sie über ihre Arbeit im Seniorenzentrum.

Seite 2

Im Alter

Einsamkeit ist ein Thema, das viele Senioren betrifft. Angebote der Tagespflege sind eine Möglichkeit für neue Kontakte und Abwechslung. **Seite 4/5**

Im Alltag

Der Besuch beim Arzt, der Einkauf oder der Hausputz - Im Alter geht nicht mehr alles allein. Ehrenamtliche in der Seniorenhilfe unterstützen. **Seite 7**

Im Krisengebiet

Klimawandel und Terror bedrohen die Menschen am Tschadsee. Die Diakonie Katastrophenhilfe hilft gemeinsam mit Partnern vor Ort. **Seite 8**



Anzeichen sind schwerer zu erkennen

Fachstelle Sucht informiert über Abhängigkeit im Alter - Angehörige wichtige Ansprechpartner

Abhängigkeit im Alter bekommt eine ganz andere Bedeutung, wenn man damit nicht, die Angewiesenheit auf Hilfe meint, sondern eine Suchtproblematik. Abhängige Frauen und Männer über 60 sind auch in der Fachstelle Sucht im Ammerland keine Seltenheit. Sucht-Therapeutin Sabine Mix-Puschmann hat eine Zeit lang sogar eine eigene Gruppe nur für Senioren angeboten.

„Im Alter werden wir auf uns selbst zurückgeworfen“, sagt Mix-Puschmann. Die Umstellung mit dem Rentenbeginn, die Reduzierung der sozialen Kontakte und auch die eigene Eingeschränktheit durch Krankheit und Alter sowie das Gefühl Hilfe zu brauchen - „Das alles verlangt uns Menschen viel ab“, sagt sie. Alkohol oder Medikamente werden für einige dann zum Fluchtweg. „Es geht dabei auch um die Einstellung zum Leben“, sagt Hauke Holm, Leiter der Fachstelle Sucht im Ammerland. „In der Beratung versuchen wir aufzuzeigen, wofür es sich lohnt,

gegen die Sucht anzukämpfen. Die Enkel oder ein neues Ehrenamt sind für viele dabei die Motivation“, berichtet er.

Doch viele der Betroffenen kommen erst gar nicht in die Beratungsstelle. Sei es aus Scham oder aus eingeschränkter Mobilität. Deshalb sind Angehörige und Pflegekräfte wichtige Ansprechpartner. Das kann Clarissa Schmidt-Berg aus eigener Erfahrung berichten. Die ausgebildete Altenpflegerin arbeitet in der Diakonie-Sozialstation in Bad Zwischenahn. Parallel studiert sie Soziale Arbeit und macht derzeit ein sechswöchiges Praktikum in der Fachstelle Sucht. „Wenn wir bemerken, dass jemand Alkohol trinkt oder zusätzliche Medikamente nimmt, dann sprechen wir mit dem Hausarzt und den Angehörigen“, berichtet sie. Doch nicht immer sei eine Sucht auffällig. „Im Alter ist es schwieriger, die Anzeichen einer Sucht zu erkennen“, weiß auch Hauke Holm. Symptome wie Stürze und Müdigkeit könnten auch dem Alter oder einer beginnenden

den Demenz geschuldet sein. Und oft versuchen die Betroffenen, die Sucht zu verstecken.

Holm und seinem Team ist es wichtig, über das Thema Sucht im Alter zu informieren. Ob beim Seniorenfrühstück, im Seniorenbeirat oder mit Auszubildenden aus der Altenpflege, die Präventionsarbeit setzt an unterschiedlichen Punkten an.

Denn für einen Ausstieg aus der Sucht ist es nie zu spät. Auch mit über 80 kann er noch gelingen, weiß Mix-Puschmann. Zu ihr kam eine Angehörige in die Beratung, deren Eltern seit mehr als 50 Jahren tranken. Zwei qualifizierte Entgiftungen brauchte es, doch seitdem sind beide trocken. „Sie genießen es, wieder mehr machen zu können“, erzählt die Sucht-Therapeutin. Doch damit dies gelingen konnte, war es wichtig, dass die Angehörige über das Beratungsangebot der Diakonie überhaupt über die Möglichkeit einer qualifizierten Entgiftung informiert war.

Kerstin Kempermann

3 Fragen an Karin Wessels

Seit 19 Jahren arbeitet Karin Wessels im Seniorenzentrum Haarentor, zuerst als Küchenleitung, inzwischen als hauswirtschaftliche Betriebsleitung. Dafür ist sie für die Diadema, das Service-Unternehmen der Diakonie im Oldenburger Land, tätig.



Was machen Sie?

Was eine Hausfrau im Kleinen macht, mache ich im Großen. So lässt sich meine Tätigkeit als hauswirtschaftliche Betriebsleitung am besten beschreiben. Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt in der Organisation der Speiserversorgung unserer Bewohner. Zusätzlich werden aus unserer Küche weitere Einrichtungen, wie das Büsingstift, das Café MitMensch im Büsingstift und der benachbarte Evangelische Kindergarten versorgt. Außerdem organisiere ich die jahreszeitlichen Veranstaltungen und die damit verbundene Gestaltung unseres Hauses. Die Organisation der hauseigenen Wäscherei, der Haustechnik und die Überwachung der Hausreinigung gehören ebenfalls zu meinen Aufgaben. Küche und Hauswirtschaft sind wichtige Schnittstellen zu den Pflege- und Betreuungsbereichen. Das Anliegen unseres Teams ist, so weit wie möglich die Wünsche der Bewohner zu berücksichtigen und zu erreichen, dass sie sich wohl fühlen.

Bei unserer Tätigkeit haben meine Mitarbeitenden und ich immer ein offenes Ohr für die BewohnerInnen. Denn auch diese Art von Betreuung ist für mich Teil meiner Aufgabe. Schließlich kenne ich alle Bewohner hier im Haus, eini-

ge bereits seit 19 Jahren. Für ein Gespräch über das Essen oder andere Themen nehme ich mir immer Zeit, wenn es passt. In meiner Tätigkeit habe ich also ganz verschiedene Bereiche im Blick. Aber gerade diese Vielseitigkeit liebe ich an meinem Beruf.

Wie sind Sie zu dieser Tätigkeit gekommen?

Ich habe im Evangelischen Krankenhaus meine Ausbildung zur hauswirtschaftlichen Betriebsleitung absolviert. Nach meiner Ausbildung habe ich im Evangelischen Krankenhaus zunächst in der Diät-Küche gearbeitet. Dazu habe ich auch eine Ausbildung zur diätetisch geschulten Köchin absolviert. Im Jahr 2000 bin ich als Küchenleitung hier ans Seniorenzentrum Haarentor gekommen. Vier Jahre später habe ich die hauswirtschaftliche Betriebsleitung übernommen.

Welche Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?

Nicht nur die Pflege hat sich in den vergangenen Jahren verändert, auch für den Bereich der Speiserversorgung und Hauswirtschaft kommen immer wieder neue Regelungen. Gleichgeblieben ist, dass wir den Rahmen schaffen, in dem sich die Menschen wohlfühlen können. Dazu gehören im Alltag zum Beispiel Küche und Wäscherei. Es ist kein Problem, wenn Bewohner in die Wäscherei im Seniorenzentrum kommen und darum bitten, ein bestimmtes Kleidungsstück für den nächsten Tag zu reinigen. Solche Kleinigkeiten sind für die Bewohner wichtig. Aber auch die Feste tragen zum Wohlfühlgefühl bei. Es gehört zum Beispiel zu meinen Aufgaben, die Weihnachtsfeier zu planen und das Haus weihnachtlich zu schmü-

cken. Natürlich geschieht das in Absprache mit den Betreuungskräften und den Bewohnern. Überhaupt ist die Arbeit im Team mir sehr wichtig. Unser gutes Miteinander im Team ist eine Stärke dieses Hauses.

Kerstin Kempermann

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Alter warten viele Herausforderungen. Die Umstellungen zum Rentenbeginn, nachlassende Kräfte, der Verlust geliebter Menschen und auch Einsamkeit. In diakonischen Einrichtungen begegnen die Mitarbeitenden der Diakonie im Oldenburger Land diesen Themen. Im Seniorenzentrum, in der Tagespflege oder der Suchtberatungsstelle, immer bemühen sich Pflegekräfte, Therapeuten und Hauswirtschaftskräfte, neue Perspektiven aufzuzeigen und Hilfe zu geben. Ein paar Beispiele haben wir für sie in diesem Heft zusammengestellt.

Genauso wichtig, wie das Engagement der hauptamtliche Mitarbeitenden, sind die Ehrenamtlichen, die sich in Vereinen wie Evasenio und der Ev. Seniorenhilfe in Delmenhorst, einsetzen. Sie besuchen und unterstützen die Senioren vor Ort.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Das Team der Öffentlichkeitsarbeit

Impressum

„Im Blick“ ist das Magazin des Diakonischen Werkes der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Es erscheint viermal im Jahr im Einzugsgebiet der oldenburgischen Kirche.

Herausgeber:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Diakonisches Werk Oldenburg
Frerk Hinrichs

Redaktion:

Kerstin Kempermann

Bildnachweise:

Frerk Hinrichs, Kerstin Kempermann, AdobeStock (Titel)

Gestaltung:

Alexander Goerschel

Anschrift:

Kastanienallee 9-11, 26121 Oldenburg,
www.diakonie-ol.de

Druck:

Kohlrenken, Oldenburg



Gegen die Einsamkeit

Tagespflege Einrichtungen sind wichtige Angebote

„Der Ast ist gut.“ Entschlossen zieht die 92-jährige Helene Hamjendiers den dünnen Ast nach unten. So kann Ingrid Frers die selbstgemachte Vogelfutterkugel anhängen. Frers arbeitet als Betreuungskraft in der Tagespflege an der Grünen Straße. Gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren hat sie das Vogelfutter hergestellt. Nun wird es gemeinsam im Außengelände zwischen Tagespflege und Evangelischem Altenpflegezentrum verteilt.

Gemeinsam wird gekocht, gegessen und gesungen.

Nur eine von vielen Aktivitäten, die die Mitarbeitenden der Tagespflege den Gästen anbieten. Von Montag bis Freitag kommen die Gäste je nach Bedarf entweder an einzelnen Tagen oder die ganze Woche. Das Angebot geht von 8 bis 17 Uhr. Hundebesuch gab es auch schon. Die Veranstaltungen im Evangelischen Altenzentrum, wie zum Beispiel den Tanztee, können die Tagesgäste ebenfalls besuchen. Gemeinsam wird gekocht, gegessen und gesungen.

Ortswechsel. Geschnibbelt wird auch in Wardenburg. In der Diakonie Tagespflege am Brooklandsweg wird Mittags frisch gekocht. Bei der Vorbereitung des Essens helfen viele Senioren gerne mit, berichtet die Leiterin der Tagespflege, Carola Lankenau. Kartoffelschälen geht so flott von der Hand, wir könnten einen Schälendienst für Großküchen einrichten, scherzt sie. Heute gibt es Gemüselasagne. Im Spätsommer werden Äpfel aus dem eigenen und aus Nachbars Garten zu Kuchen und Mus verarbeitet. Und Gemüse wird eingekocht. Das Essen und der familiäre Charakter der Einrichtung tragen sicher dazu bei, dass die Tagesbetreuung für viele zum zweiten Zuhause geworden ist. Zur heimeligen Stimmung, trägt auch das blaue Ostfriesensofa bei, das Lankenau sich gewünscht hatte (Bild rechts).

„Als Ergänzung zur ambulanten Pflege sind die Tagespflege Angebote sehr wichtig.“

Tagespflegen sind Angebote, die die Betreuung durch Angehörige oder einen

Pflegedienst – wie der Diakonie-Sozialstation – ergänzen. Die teilstationäre Pflegeeinrichtung, ist eine Entlastung für die Familien und eine schöne Abwechslung für die Pflegebedürftigen.

„Die Besuche in der teilstationären Einrichtung sind für die Betroffenen meistens Höhepunkte in ihrer Woche“

„Als Ergänzung zur ambulanten Pflege sind die Tagespflege Angebote sehr wichtig. Denn sie entlasten die pflegenden Angehörigen und wirken den Vereinsamungstendenzen entgegen. Die Besuche in der teilstationären Einrichtung sind für die Betroffenen meistens Höhepunkte in ihrer Woche“, sagt Diakonie-Vorstand Uwe K. Kollmann. So sieht das auch Helene Hamjendiers in der Westersteder Tagespflege. „Sonst wäre ich fast den ganzen Tag allein“, erzählt sie. „Das ist eine tolle Gruppe hier“, findet auch Käte Beeken. „Am besten gefällt mir das Personal, das ist immer gut gelaunt“, betont die 88-Jährige.



Zum Personal in Westerstede gehört auch Melanie Friedrichs. Die Pflegehilfskraft gestaltet unter anderem die Morgen-Gymnastik mit den Senioren. Das Küken der Runde ist an diesem Tag 78 Jahre alt. Theda Saathoff ist die Älteste in der Runde. „Mit 96 Jahren habe ich endlich Zeit zum Spielen“, scherzt sie, während der rote Ball von einem zum anderen geworfen wird (Bild links). Durchaus mit Ehrgeiz. „Ob ich das schaffe“, fragt Saathoff und wirft dann zielgerichtet zu Melanie Friedrichs. Neben Saathoff sitzt Edmund Sosna. Er gehört zu den Gästen die den Fahrdienst der Tagespflege in Anspruch nehmen. Fahrer Friedrich Meilahn und seine Kollegen sind für die meisten Gäste der erste und der letzte Kontakt. Platt schnacken gehört dabei dazu. Denn die meisten Gäste sind „echte Ammerländer“.

„Täglich gibt es drei bis vier Anrufe von Angehörigen, die einen Platz für die Betreuung der Senioren suchen“

„14 Gäste können pro Tag betreut werden“, berichtet Sabrina Bauer, Pflegedienstleiterin der Tagespflege in Westerstede. Seit dem zweiten Januar ist die

Tagespflege geöffnet. Noch sind an einzelnen Tagen Plätze frei. In Wardenburg können bis zu 17 Senioren täglich betreut und unterstützt werden. Dafür wurde die Einrichtung gerade frisch renoviert. Neben den notwendigen Investitionen im Sanitärbereich wurden alle Räume aufgearbeitet und teilweise neu möbliert. Insgesamt

42.000 Euro hat die Gemeinde Wardenburg hier investiert. Und die Nachfrage ist groß. „Täglich gibt es drei bis vier Anrufe von Angehörigen, die einen Platz für die Betreuung der Senioren suchen“, sagt Lankenau.

*Kerstin Kempermann
Freek Hinrichs*

Die Tagespflege-Angebote der Diakonie im Oldenburger Land

Tagespflege am Evangelischen Altenzentrum Westerstede

Grüne Straße 10
26655 Westerstede
Tel. 0 44 88 - 8 38 00
www.altenzentrum-wst.de

Tagespflege Alexanderstift

Heemstraße 27
27793 Wildeshausen
Tel. 0 44 31 - 9973-0
www.alexanderstift-wildeshausen.de

Tagesbetreuungsstätte Wardenburg

Brooklandsweg 16
26203 Wardenburg
Tel. 044 07 - 22 78

Tagespflege im Evangelischen Seniorenzentrum Wilhelmshaven

Posener Straße 41
26388 Wilhelmshaven
Tel. 04421 - 9555-0
www.ev-seniorenzentrum-whv.de

Die Tagesbetreuung ist eine Ergänzung zur Pflege und Versorgung zu Hause und eine Alternative zur Unterbringung in einem Heim. Die Besucher der Tagesbetreuung entscheiden selber, wie oft sie in die Tagesbetreuung kommen möchten.

In den Einrichtungen werden gemeinsame Mahlzeiten angeboten. Gymnastik und Grund- und Behandlungspflege gehören ebenfalls zum Tagesablauf. Abwechslung bieten gemeinsame Spiele, Gespräche, Gesang und besondere Veranstaltungen wie Feste und Ausflüge.

Pflegebedürftige haben auch einen Anspruch auf Tagespflege, wenn bereits Pflegegeld bezogen wird oder ein ambulanter Pflegedienst unterstützt. Über das Entlastungsgeld sind die Kosten für die Tagespflege fast abgedeckt. Die Teams der verschiedenen Einrichtungen informieren bei der Anmeldung gerne.



Szenenwechsel in den Osterferien

Jugendliche beteiligen sich vom 8. bis zum 13. April in Sozialen Einrichtungen

Sich ausprobieren. In neue Bereiche hineinschauen. Und mit Menschen zusammentreffen, mit denen man bisher wenig zu tun hatte. Das ist für Jugendliche interessant. Für solche einen Szenenwechsel geben sie gern ein paar Ferientage.

In Einrichtungen der Caritas und der Diakonie können Jugendliche ab 15 Jahren die ganze Welt sozialer Arbeit erleben und mitmachen: Für den Szenenwechsel stehen Einrichtungen der Alten-, Behinderten-, Jugend-, Suchtkranken- und Wohnungslosenhilfe bereit. Auch Kindertagesstätten, Beratungsstellen, Sozialstationen, die Bahnhofsmision und andere soziale Einrichtungen laden

ein. Das freiwillige Kurzpraktikum beginnt in diesem Jahr am 8. April und endet am 13. April. Am Samstag treffen sich alle Teilnehmer zum Abschluss und zur Übergabe der Teilnahme-Zertifikate im Oldenburger Gertrudenheim.

Jugendliche und junge Erwachsene, die sich für die aktiven Einblicke in soziale Arbeit interessieren, können sich im Internet bei Caritas und Diakonie anmelden: www.szenen-wechsel.de.

Jugendliche, die in den vergangenen Jahren teilgenommen haben, berichten positiv vom Szenenwechsel. Allemaal „besser als in den Ferien nur rumzuhängen,“ schreibt ein Teilnehmer.

Andere nutzen das Kurzpraktikum um zu sehen, ob ein sozialer Beruf für sie in Frage kommt.

Beim Abschlusstreffen beurteilen die Jugendlichen ihren Szenenwechsel und geben Einblick in ihre Erfahrungen. Es ist auf alle Fälle eine gute Sache schreibt einer. Unbedingt ausprobieren, rät ein anderer. Ein dritter fasst zusammen: „Mitmachen lohnt sich, man lernt eine andere Perspektive kennen und kann seinen Horizont erweitern!“ Fast alle würden sich sofort wieder für einen Szenenwechsel entscheiden. Und einige nehmen mehrmals teil.

Freerk Hinrichs

+++ Newsticker +++

Seit dem Jahreswechsel hat Sabrina Sies die Leitung der Fachstelle Sucht in Oldenburg von ihrer Vorgängerin Barbara Driskell übernommen. +++ Drei Monate – seit Anfang November 2018 wurden im Rahmen der NWZ-Weihnachtsaktion 226 825,95 € für bedürftige Kinder gespendet. Das Geld geht an die Familienhilfe von Diakonie und Caritas. +++ In Blexen ist das zweite Café MitMensch in einem Diakonie-Seniorenzentrum eröffnet worden. Die Diadema, Catering-Firma der Diakonie lädt Besucher und Bewohner des Ev. Seniorenzentrum Blexen zum Kaffee trinken ein. Das Angebot reicht von süßen Kuchen und Getränken bis zu herzhaften Speisen. Täglich wird ein wechselnder Mittagstisch angeboten.



Gespräche und handfeste Unterstützung

Seit über 20 Jahren Seniorenhilfen in Oldenburg und Delmenhorst

Wer im Alter nicht mehr so kann wie früher, wird leicht wütend. Wer zudem noch alleinstehend ist und viel allein, wird auch einsam. Das ist die Realität für viele Seniorinnen und Senioren im Oldenburger Land. Doch es muss nicht so sein. Vor 25 Jahren gründete sich in Oldenburg die Evangelische Seniorenhilfe Eversten/Bloherfelde heute Evasenio. Der kleine Verein, der Senioren Beratung und Unterstützung im Alltag bietet sowie Hilfe und Betreuung im Alter organisiert, hat mittlerweile über 700 Mitglieder. Die Ehrenamtlichen kommen um zu unterstützen, Angehörige zu entlasten und im Haushalt zu helfen. Gleichzeitig hilft ihr Besuch gegen Einsamkeit.

Etwas jünger als Evasenio ist die Seniorenhilfe in Delmenhorst. Für die 1998 gegründete Evangelische Seniorenhilfe Delmenhorst ist der soziale Aspekt das Entscheidende. „Wir sind keine Reinigungsfirma“, betont Leiterin Monika Zabel. Entstanden ist die Seniorenhilfe auf Anregung aus dem Besuchsdienst der Stadtkirchengemeinde. Von dort kam die Rückmeldung: „Gespräche sind gut, aber es

braucht auch handfeste Unterstützung.“ Genau die will der Verein liefern. Ob Hilfe im Haushalt, Unterstützung beim Arztbesuch oder der gemeinsame Einkauf, die Ehrenamtlichen helfen den Senioren länger eigenständig zu leben. „Und natürlich helfen die Besuche auch gegen Einsamkeit. Der Besuch unserer Ehrenamtlichen ist für die Senioren oft der Höhepunkt des Tages“, berichtet Zabel.

So erlebt das auch Gunda Krüder. Mit Unterstützung beim Waschen von Gardinen fing es an. Inzwischen kümmert sich Gunda Krüder bei ihren Besuchen um alles, was im Haushalt und Garten anfällt. Für den älteren Herrn, den sie über die Evangelische Seniorenhilfe Delmenhorst unterstützt, ist das ein großes Glück. Er kann so weiter Zuhause wohnen bleiben und freut sich über die regelmäßigen Besuche. Beim gemeinsamen Spiegeleier-Essen bleibt immer Zeit für ein gemütliches Gespräch. Alle Ehrenamtlichen bekommen eine kleine Aufwandsentschädigung. „Viel wichtiger ist aber der Dank Der Senioren“, sagt Krüder.



Diesen Dank erlebt auch Pastor Andreas Thibaut, Vereinsvorsitzender von Evasenio. „Die Senioren nehmen diese Art der Unterstützung gerne an, weil sie ohne Mitleid auskommt, die Menschen achtet und sie nicht alleine lässt. Die fünf hauptamtlich Mitarbeitenden und die vielen Ehrenamtlichen erfahren dafür in ihrer Arbeit täglich Anerkennung und Dank“, sagt er.

„Die Zuwendung, die die Ehrenamtlichen den Menschen schenken, lässt sich durch Computer und Digitalisierung nicht ersetzen“, betont Diakonie-Vorstand Uwe K. Kollmann. In dem Vereinen der Seniorenhilfe seien sich Kirchengemeinde und Diakonie nah: gemeinsam setzen sie sich für die Menschen ein.

*Kerstin Kemperman
Freek Hinrichs*



Mit Nudeln dem Klimawandel trotzen

Diakonie-Katastrophenhilfe hilft mit mehreren Projekten am Tschadsee

Die Idylle trügt. Noch liegen die traditionellen Tschadboote im Wasser. Doch die Uferlinie hat sich immer weiter zurück gezogen. Der einst riesige See ist in den letzten 50 Jahren auf ein Zehntel seiner Fläche geschrumpft. Die Trockenheit nimmt zu. Die Wüste breitet sich aus.

Der See ist zum Streitobjekt der Parteien geworden und die Menschen leiden. Bauern müssen umdenken, weil Landwirtschaft nicht mehr wie früher funktioniert. Fischer müssen sich neue Berufe suchen, weil der Fang aus dem kleiner gewordenen See nicht alle satt macht.

Die Diakonie-Katastrophenhilfe verteilt Nahrungsmittel wie Reis, Hirse, Bohnen, Öl, Zucker, Milchpulver und Hygieneartikel. Und Nudelmaschinen. Mit den einfachen Maschinen produzieren Frauen Nudeln für den heimischen Markt. Der Verkauf der Nudeln sichert ihnen ein bescheidenes Einkommen. Die Frauen brauchen keine Hilfslieferungen mehr.

Rund um den Tschad brechen viele staatliche Strukturen zusammen, die jungen Menschen hätten Halt geben können. Immer neue Terrorgruppen drohen mit Gewalt. Bei Angriffen der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram und anderer Organisationen wurden bisher tausende Menschen getötet. Noch viel mehr sind geflohen oder vertrieben. Hunderttausende sind unterwegs.

Die Diakonie-Katastrophenhilfe konzentriert sich zusammen mit ihren Partnern in der Region nicht nur auf die Grundversorgung mit Nahrung und Medikamenten. In vielen Dörfern gibt es jetzt Komitees, die jungen Menschen ein Startkapital geben können.

Damit können junge Leute sich beruflich bilden, Geräte beschaffen und sich eine Existenz aufbauen. Das bringt Stabilität ins Leben und stärkt die Widerstandskraft. Denn wer erlebt, dass die eigene Existenz wieder sicherer wird, der schaut hoffnungsvoller in die Zukunft.

Frerk Hinrichs



Diakonie Katastrophenhilfe

Die evangelische Hilfsorganisation bittet in der Passionszeit um Unterstützung für Menschen am Tschadsee. Obwohl die Lage für humanitäre Helfer gefährlich ist, ist die Diakonie Katastrophenhilfe schon seit Jahren in der zentralafrikanischen Region tätig und arbeitet eng mit lokalen Partnern zusammen.

Spendenkonto:
Evangelische Bank
IBAN: DE 68 5206 0410 0000 5025 02

Mehr Infos über Projekte und Vorhaben der Diakonie Katastrophenhilfe finden Sie im Internet unter:
www.diakonie-katastrophenhilfe.de